

Zeitschrift:	Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland
Herausgeber:	Jahrbuch Oberaargau
Band:	36 (1993)
Artikel:	Das Marionettentheater von Gondiswil : wo die Dorfkultur an einem Faden hängt
Autor:	Lüthi, Monika
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1071423

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS MARIONETTENTHEATER VON GONDISWIL

Wo die Dorfkultur an einem Faden hängt

MONIKA LÜTHI

1978 gab es im kleinen Dorf Gondiswil, an der Grenze des Kantons Bern zum Kanton Luzern gelegen, ein grosses Fest zur Einweihung der Mehrzwekhalle. Das ganze Dorf trug Ideen zusammen, wie man das Einweihungsfest gestalten könnte. Die Lehrerin Käthi Moser wollte die Kinder mit einem Kasperlitheater überraschen. Doch Walter Steinböck hatte eine bessere Idee. Aus seiner Heimatstadt Salzburg, wo das Marionettentheater eine grosse Tradition hat, war er bereits vertraut mit Puppen, die an Fäden hängen. Warum also nicht gleich ein Marionettentheater? Die Idee zündete, und bei einigen Gondiswilern brach ein eigentlicher Marionettenvirus aus.

Als Erstling wählte man das Märchen «Hänsel und Gretel» zur Aufführung, es wurde am Dorffest zum grossen Erfolg. Das Gondiswiler Marionettentheater war geboren. Weniger erfreulich verliefen die ersten öffentlichen Aufführungen an der Mittelschule in Langenthal. Wenige oder gar keine Zuschauer zeigten Interesse, während der Schülervorstellungen wurde das Ensemble gar ausgefiffen. Heute können die Spielerinnen über diese Erinnerungen schmunzeln, denn ausgerechnet in Langenthal wurden sie 1989 zum originellsten Verein im Oberaargau erkoren.

Unbeeindruckt vom Misserfolg in Langenthal, brachte man 1979 das «Schneewittchen» auf die Bühne, und im gleichen Jahr wurde der Marionettentheaterverein Gondiswil gegründet. Bis heute ging es stets aufwärts, der Erfolg blieb den Leuten vom Marionettentheater Gondiswil treu, und für viele Kulturinteressierte in der ganzen Schweiz wurden die Aufführungen im «Rössli Gummiswil» bald zum Geheimtip.

Für die etwa 20 aktiv Tätigen (Passivmitglieder zählt man bereits über 300) bedeutet jede neue Aufführung enorm viel Arbeit und Engagement. Zuerst muss jemand einen Einfall für ein neues Stück haben. Der Urheber



Gotthelf-Figuren aus «Anne Bäbi Jowäger» im prächtigen Sonntagsstaat. – Zirkus- und Lebenskünstler Ignaz, virtuos am Trapez. Fotos René Merz, Gondiswil.

der Idee macht sich dann meist auch gerade ans Bearbeiten des Stückes für die Marionettenbühne.

Beim Umsetzen einer Geschichte für die Puppenbühne muss bedacht werden, dass die Bewegungsmöglichkeit der Marionetten beschränkt ist. Dafür können die Marionetten anderes, was lebendige Spieler nicht können. Da reitet dann eine Hexe auf dem Besen davon, eine Fee schwebt durch die Luft, ein Geist taucht aus dem Nichts auf, oder ein Stock fliegt durch die Luft und verwandelt sich vor den Augen der Zuschauer in eine Giftschlange.

Zu jedem neuen Stück müssen auch die passenden «Schauspieler» hergestellt werden. Die jeweiligen Charakterköpfe werden aus Schubimehl



Der verwunschene, liebevoll modellierte Zwerg Nase. – Katharina Knie als bezaubernde Seiltänzerin. Fotos René Merz, Gondiswil.

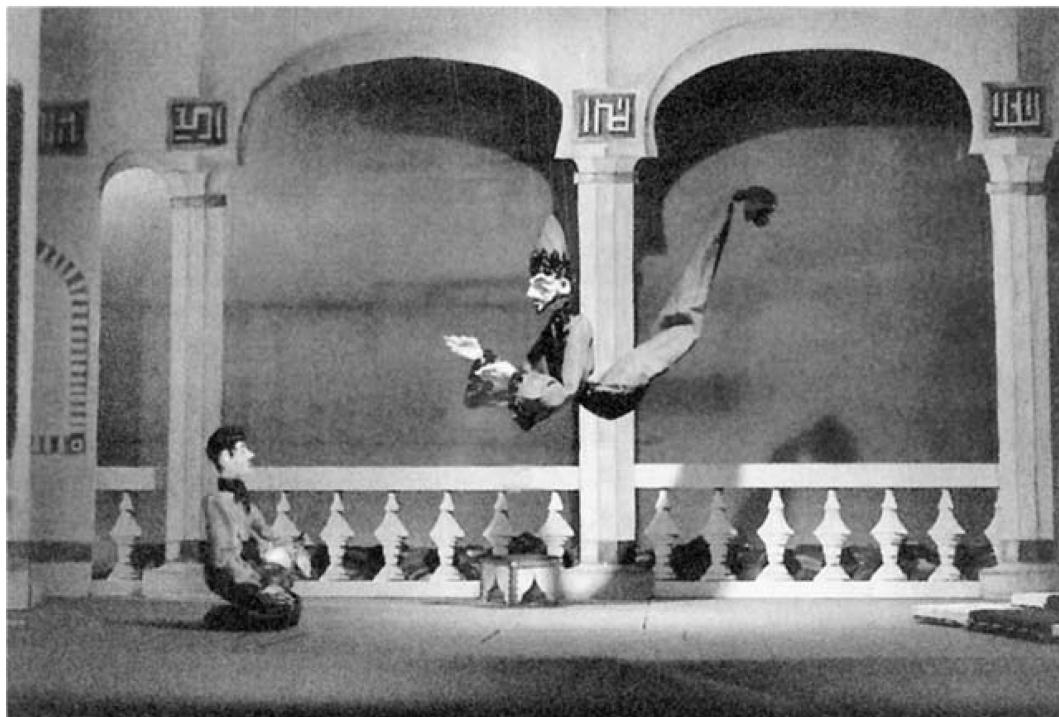
modelliert. Der fertig geformte Kopf wird dann gebacken, geschliffen und bemalt. Im Kopf befindet sich ein Stück Holz, damit die Fäden gut befestigt werden können.

Die Puppenkörper werden aus einzelnen Holzteilen angefertigt. Schon bei gewöhnlichen Figuren werden an den Körperbau grosse Anforderungen gestellt. Müssen dann die Marionetten noch besondere Fähigkeiten haben, wie etwa die Artisten im Zirkusstück «Katharina Knie», braucht es sehr viel Aufwand und Geduld, bis wirklich alle Körperteile naturgetreu nachgebildet und funktionstüchtig miteinander verbunden sind. Je nach Einsatz der einzelnen Figuren, ist es oft auch nötig, Zwillingsspuppen herzustellen. So brauchte z.B. Katharina Knie in der einen Szene ein steifes Bein, um Seil-

tanzen zu können, in einer anderen Szene jedoch ein bewegliches Kniegelenk, damit sie sich normal bewegen konnte. Oder Anne Bäbi Jowäger erschien einmal in Werktagskleidung und ein anderes Mal in ihrer prächtigen Bernertracht.

Damit die Akteure auf der Bühne möglichst natürlich bewegt werden können, werden sie an 11 bis 13 Fäden aufgehängt. Wenn eine Figur besondere Bewegungen ausführen muss, sind es manchmal auch bis zu 17 Fäden. Alle Fäden werden an einem Fadenkreuz befestigt. Dieses Fadenkreuz wird dann während des Spiels unter den fünf bis sechs Spielerinnen weitergereicht und so die «Schauspieler» anhand der Fäden auf der Bühne bewegt.

Eine wichtige Sache ist auch die Kostümierung der Puppen. Die Mode der Marionetten wird durch die Epoche, in der die Geschichte spielt, bestimmt. Die Schneiderin achtet dabei auf leichte und geschmeidige Stoffe.



Szene aus «Aladin und die Wunderlampe». Foto René Merz.

Die Bühne des Gondiswiler Marionettentheaters aus einer etwas anderen Perspektive. Mit viel Geschicklichkeit ziehen die Spielerinnen und Spieler an den Fäden. Lichteffekte und entsprechende Musik erhöhen die Spannung. Foto W. Felber, Langenthal.





So märchenhaft kann Marionettentheater sein. Ein Stimmungsbild aus Dornröschen.
Foto René Merz.

Steife Stoffe wären der Beweglichkeit hinderlich. Jedes Kostüm wird massgeschneidert und mit vielen Details liebevoll ausgestattet. Auch Bühnenbild und Möblierung müssen stets dem aktuellen Stück angepasst werden. Hier wird ebenfalls mit viel Phantasie und Sorgfalt ans Werk gegangen. Bevor man überhaupt mit den Spielproben beginnen kann, muss ein Tonband mit dem Text besprochen werden. Zu jeder im Stück vorkommenden Person wird eine passende Stimme gesucht. Die ersten Proben werden mit einem Probeband abgehalten. Beim Üben können dann Korrekturen in der Abstimmung von Ton und Spiel vorgenommen werden. Danach entsteht dann das definitive Band. Jetzt werden auch die Proben intensiviert. Zwei-mal pro Woche kommt man zusammen, in den letzten Wochen vor den Aufführungen im Mai sogar dreimal.

Besonders wichtig sind auch Musik und Beleuchtung. Bei der Operette «Die Fledermaus» war die Musik vorgegeben, bei anderen Stücken muss sie passend als Untermalung ausgesucht werden. Auch die Beleuchtung stellt



Die Fadenzieherinnen des Gondiswiler Marionettentheaters 1993. Foto Margrit Kohler, Langenthal.

meistens hohe Anforderungen. Oft und gerne setzt man spezielle Lichteffekte ein.

Immer wieder sucht man beim Marionettentheater Gondiswil die Herausforderung, das Neue. Mit dem neu zu Gestaltenden stellen sich aber auch neue Probleme, deren Lösung die Phantasie der ganzen Truppe fordert. Bei jedem Stück werden nach Möglichkeit besondere Effekte und überraschende «Gags» eingebbracht. Eine Überraschung für die Zuschauer war es beispielsweise, als beim Stück «Anne Bäbi Jowäger» echte Rauchwolken aus der Pfeife des Bauern aufstiegen, oder als die Herzen im Stück «Das kalte Herz» naturgetreu schlügen, eben wie echte Herzen.

Der Erfolg gibt immer wieder neuen Antrieb, die weit über 1000 Personen, die jedes Jahr die Aufführungen besuchen, in Staunen zu versetzen und sie für die Welt der Marionetten zu begeistern.

Das Marionettentheater Gondiswil hat seit seinem Bestehen zwölf Stücke produziert und aufgeführt. Es wurde immer etwas abgewechselt

zwischen Märchen und Geschichten für Erwachsene, wobei die Märchen durchaus auch für «grosse Leute» interessant sind.

1978 wurde mit «Hänsel und Gretel» begonnen, 1979 gab man das «Schneewittchen», 1980 wurde «Aladin und die Wunderlampe» aufgeführt. 1981 wagte man sich an die Operette «Die Fledermaus», 1983 war mit «Anne Bäbi Jowäger» ein Gotthelf-Stück an der Reihe. 1984 wurde «Dornröschen» gespielt und 1985 das Lustspiel «Drei Männer im Schnee». 1987 folgte «Der Schuss von der Kanzel» und 1988 das Märchen «Das kalte Herz». 1990 tanzte «Katharina Knie» auf dem Seil, und 1991 war es wieder ein Märchen: «Zwerg Nase.» 1993 wagte man sich mit «Dem weissen Kranich» in die Welt der Geister.

1986, 1989 und 1992 gab es Wiederholungen bereits gespielter Stücke. Es wäre fast nicht möglich, jedes Jahr ein neues Stück auf die Bühne zu bringen, und ausserdem findet man es auch schade, nach gehabter Mühe und Arbeit die Stücke in der Versenkung zu lassen. So freut man sich auch schon auf die Wiederholung des «Dornröschens» in der Saison 1994.

Ein ganz besonders dankbares Publikum sind jeweils die Kinder, die das Geschehen auf der Bühne frisch von der Leber weg kommentieren und manchmal auch kritisieren. Nach den Vorstellungen werden die Zuschauer immer eingeladen, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen und einmal selbst eine Figur in die Hände zu nehmen. Oft haben die betreffenden Eltern oder Lehrer dann Mühe, ihre Kinder von den Marionetten loszubekommen.

Mit der Wiederholung des «Dornröschens» in der Saison 94 will man denn auch speziell den Kindern etwas bieten; aber auch die Erwachsenen werden sich bestimmt an diesem zauberhaft schönen Märchen freuen.